

Ursprung der Heraldik

Unter Wappen versteht man bleibende, nach bestimmten heraldischen (wappenkundlichen) Regeln gestaltete Erkennungszeichen von Personen, Familien und Körperschaften.

Es ist davon auszugehen, dass die Wappen (mittelhochdeutsch „wâpen“ = „Waffen“) im 12. Jh. entstanden sind. Sie verdanken ihre Entstehung dem praktischen Bedürfnis, den im Kampfe oder beim Turnier unkenntlichen Krieger durch weithin sichtbare Merkmale von Freund und Feind unterscheidbar zu machen. Die geeignetste Fläche für die Anbringung der Kennzeichen bot der Schild.

Wenig später als die ritterlichen Wappen tauchen auch die Wappen der Bürger und Handwerker auf. Diese sind zum Grossteil aus Siegelbildern entstanden. Mit dem Siegel bekräftigten amtlich tätige Personen die amtlichen Schriftstücke.

Auch die Hausmarken wurden für Wappen verwendet. Hausmarken (Hauszeichen), sind lange vor den Wappen in Gebrauch. Sie kennzeichnen Grundbesitz und bewegliche Habe, dienen Schreibunkundigen als Unterschrift und erscheinen bereits in vorheraldischer Zeit als Persönlichkeitszeichen in Siegeln. Im 14. Jahrhundert wird die Hausmarke zum erblichen Familienzeichen. Vom ältesten Sohn wird sie unverändert übernommen; die Geschwister und deren Nachkommen nahmen kleine Änderungen vor, setzten einen Strich dazu oder liessen einen weg. Durch Aufnahme in einen Schild und entsprechende heraldische Farbgebung werden die Hausmarken zu echten Wappenfiguren.

Wie die Hausmarken, waren auch die Wappen schon früh nicht bloss das Abzeichen einer Einzelperson, sondern das Abzeichen der ganzen Sippe oder Familie, das von den Nachfahren getreulich übernommen wurde, so dass man gern von einer Erbllichkeit der Wappen spricht.

Regeln

Der ursprüngliche Zweck der Wappen als gut sichtbares Unterscheidungsmerkmal wurde durch strenge Gestaltungsvorschriften erreicht.

Farben und Metalle

Das Wichtigste an einem Wappen ist die Farbe (Tinktur). Sie ist so wichtig, dass ein blosser Farbwechsel auch Wappenwechsel bedeutet. Es wird unterschieden zwischen Metallen und Farben: gold/gelb, silber/weiss (=Metalle), rot, blau, grün und schwarz (=Farben). Die Farb-Metall-Regel besagt, dass Metall nicht auf oder neben Metall, Farbe nicht auf oder neben Farbe stehen soll. Für Wappen mit mehreren Plätzen oder Feldern gilt diese Regel nicht uneingeschränkt. Alle Tinkturen werden nur in einem einheitlichen, kräftigen Grundton wiedergegeben. Nuancierungen, wie hellblau, dunkelgrün usw., haben keinen Platz. Die Wiedergabe von Wappenfiguren in natürlichen Farben (z.B. braun für Bäume) gilt als unheraldisch.

Der Schildinhalt

Man teilt die Schildbilder in zwei Hauptarten ein:

1. Schildteilungen (auch Heroldsbilder, Heroldsstücke genannt) gehen von Schildrand zu Schildrand.
2. Gemeine Figuren schweben im Schild oder stehen an mindestens zwei Seiten frei. Figuren sind zweidimensional, ohne Perspektive und stilisiert. Manche haben eine typische heraldische Form entwickelt, z.B. Adler, Löwe, Rose, Lilie. Buchstaben gelten als unheraldisch. Bildhafte Figuren werden stilisiert (vereinfacht): sie sind flächig, ohne Perspektive gestaltet.

Theoretisch lässt sich jede Teilung mit einer anderen Teilung und mit jeder gemeinen Figur verbinden. Gemeine Figuren können mit Heroldsbildern belegt sein, Heroldsbilder können von gemeinen Figuren belegt sein.

Die Blasonierung (Wappenbeschreibung)

Die Fachsprache der Heraldiker entstand aus der Notwendigkeit, eindeutige Anweisungen für das Aufreissen von Wappen zu schaffen. Sie ist nicht fotografisch genau; was der Beschreibung entspricht, ist richtig. Diese Freiheit ist bis heute geblieben. Bei der Blasonierung gelten folgende Grundsätze:

- Knapp und eindeutig:
Ein Wappen soll möglichst kurz beschrieben (blasoniert, angesprochen, gemeldet) werden. Die Blasonierung muss so eindeutig sein, dass der Heraldiker danach ein Wappen zeichnen kann. Massgebend für eine Zeichnung ist nicht das alte Muster eines Wappens, sondern seine Blasonierung.
- Links, rechts:
Die Blasonierung geht vom Standpunkt des Schildhalters aus. Was vom Betrachenden aus rechts ist, wird heraldisch korrekt links genannt und umgekehrt.
- Selbstverständliches lässt man weg:
Wenn die Blasonierung nichts anderes sagt, nimmt man die übliche Stellung an.

Literatur

Ahnen und Wappen: <http://www.ahnen-und-wappen.de>

Der schweizerische genealogisch-heraldische Webkatalog:
<http://www.chgh.net/heraldik/wappensammlung.htm>

Geneal-Forum: http://www.geneal-forum.com/index_de.php

Handbuch der Heraldik, Wappenfibel, begr. durch Hildebrandt, Adolf Matthias, Hg.: Herold, 19. verbesserte und erweiterte Aufl., Nikol Verlag 2007.

Leonhard, Walter: Das grosse Buch der Wappenkunst, Entwicklung, Elemente, Bildmotive, Gestaltung, 2. durchgesehene und erweiterte Auflage, München 1978. (Standartwerk, sehr ausführlich und detailliert.)

Neubecker, Ottfried: Wappenkunde, Bassermann Verlag 2007.

Ders.: Grosses Wappen-Bilder-Lexikon der bürgerlichen Geschlechter Deutschlands, Österreichs und der Schweiz, Battenberg Verlag 1992.

Oswald, Gert: Lexikon der Heraldik, 2. unveränderte Aufl., Battenberg Verlag 2006.

Schobinger, Viktor: Zürcher Wappenkunde, das Wichtigste über Familienwappen, 4. Aufl., Zürcher Kantonalbank 1993. (Knapp und übersichtlich, guter Einstieg ins Thema.)

Schweizer Familienforschung auf dem Internet: <http://www.genealogienetz.de/reg/CH>

Verein für Computergenealogie: <http://www.genealogienetz.de>

Weber, Berchtold, Ryser, Martin: Wappenbuch der Burgergemeinde Bern (Schriften der Burgerbibliothek Bern), Bern 2003.

Zürcher Kantonalbank: Drei silberne Ringe im roten Feld, das Wichtigste über Familienwappen, 1980. (Broschüre, sehr knapp.)